

Wei

19

Die  
 Göttliche Tüchtmachung der Frommen zum Erb-  
 theil der Heiligen im Licht,  
 Hat an dem erbaulichen Exempel  
 Der  
 Wohlgebohrnen Frauen,  
 S R N S S

Mariana Scharloffta  
 Kuppermännin, gebohrner von Hund,

Des  
 Hoch-Edlen, Hoch-Erfahrenen und Hochgelahrten Herrn,  
 S S R R S

George Kuppermanns

Weitberühmten Doctoris Medicinæ, hochbestallten Ad-  
 juncti Collegii Medici Berolin. nicht weniger Hochverordneten Land-  
 und Stadt-Physici bey und zu Cottbus.

Hochwerthgeschätzten Frau Ehe-Liebsten,

Als Dieselbe

Nach einem langwierigen und schmerzlichen Lager endlich am 4. Julii 1731.  
 die Zeit mit der Ewigkeit sanfft und seelig verwechselte,  
 demüthig preisen,

Und zugleich

Den Hochbetrübten Herrn Wittber, nebst den verwänften  
 zwo Jungfer Töchtern und allen andern Vornehmen Leydtra-  
 genden nach Vermögen trösten wollen,  
 Ein ganz ergebener Freund und Diener.



GUTTEN, druckt Gottfried Höhne.

1731



**SIE**

Un so geht doch Dein Gemahl aus  
dem Sodom dieser Erden?  
Hilfft dann keine Medicin? kan Sie  
nicht gerettet werden?  
Nein; der Grimm des blassen Todes  
haut den Lebens-Faden ab,  
Und verscharret alles Hoffen in ein  
schwarz gewölbtes Grab.  
**Du bedrängter Kuppermann!**  
hast zwar ritterlich gekämpffet,

Und der Krankheit Ungeflüm lange lange Zeit gedämpffet;  
Ja Du hast, und geht Sie endlich die betrübte Trauer-Bahn,  
An dem längst verstorbnen Leibe fast ein Wunderwerck gethan:  
Doch da Elieser selbst so um die Rebecca wirbet, a)  
Unser Heyland heimlich spricht: Laßt es zu, daß Sie doch stirbet:  
Haltet mich und Sie nicht länger: Laßt die Hochzeit vor sich gehn,  
Und die Braut des Allerhöchsten in gestickten Kleidern stehn: b)  
Nun so finde Dich auch drein (weist Du sonst doch wohl zu leben)  
Dencke, niemand pflaget GtDtt, ist er fromm, zu wiederstreben:  
Sprich: daß zwar die Kunst des Arztes mit der Krankheit pochen kan,  
Aber wieder GtDtt zu streiten steht der Klugheit gar nicht an.  
Doch ich weiß wohl was Dich plagt, will es mich doch nutzig machen,  
Du gedencst bey Dir selbst: Himmel! solten wir nicht lachen,  
Warum starb Sie nicht geschwinder? Warum macht es GtDtt so lang?  
Warum quält Sie Schmerz und Seuffzer auf so harter Folter-Banck.

a) Gen. 24, 56. b) Pl. 45, 14, 15.

Warum mußte doch Ihr Leib, ist Sie Gott so lieb gewesen,  
 Da er noch lebendig war, als in seiner Gruft verwesen?  
 Aber stille nur Dem Klagen; Setz dem Kummer Maß und Ziel;  
 Gnuß: daß es dem Wind der Wächter und der Weisheit so gefiel.  
 Aber nein; auch noch nicht gnuß: Um den Thränen-Lauff zu hemmen,  
 Die, was Deinen Nahmen führt, ja mich selber überschwemmen:  
 Nun so leset diese Zeilen, doch erweget auch dabey,  
 Ob nicht hier ein gutes Pflaster vor des Herzens Jammer sey?  
 Kan auch Ethher wohl so gleich vor den Ahasverus kommen?  
 Wird sie nicht, um schön zu seyn, vom Hegai übernommen?  
 blieb sie nicht im Frauenzimmer nach Gewohnheit an ein Jahr  
 Eh sie vor dem Ahasverus und zum Eingang tüchtig war? c)  
 Wann dann nun dem Ahasver, den so groß er auch zu nennen,  
 Tod und Sarg und Gruft und Staub als den ärmsten Menschen kennen,  
 Nicht so gleich die schönste Schönheit, wie wir meinten, angelacht:  
 O! warum nimmt es uns Wunder, daß es Gott nicht anders macht?  
 Gott, des Höchster Majestät alle Macht der Käyser weicht;  
 Gott, vor dessen güldnen Thron auch der Cronen Glanz erbleicht;  
 Gott, vor dessen Himmels Scepter sich auch Ahasverus beugt,  
 Und der größte Prinz auf Erden in der tiefsten Demuth neigt.  
 Gott, Gott wünschet nichts so sehr, als der Seelen Wohl zu sehen,  
 Aber will sie glücklich seyn, soll's ihr ewig Wohl ergeben:  
 Muß sie Gottes würdig werden: Zur beglückten Ewigkeit  
 Ist wahrhaftig nicht ein jeder (Seelen denkt nur nach!) bereit. d)  
 Drum was ist dis Jammerthal als ein Vorhoff von dem Himmel?  
 Seelig ist daher der Mensch, der in diesem Welt-Getümmel  
 Sich wie dort die Ethher, schmücket, der sein weißes Kleid behält,  
 Dem da nicht der Wust der Laster, nein die Reinigkeit gefällt. e)  
 Doch wer kan dis wohl von selbst? Seelig wen Gott tüchtig macht!  
 Himmel! du kanst es nur thun, daß wann Erd und Himmel krachet,  
 Daß wann alles bricht und fället, daß wann Luft und Wasser fleucht,  
 Uns die Liebe ihren Scepter, aber aus Erbarmen reicht.  
 Hiezuhilffet seinem Schluß, daß er uns aufs Bette leget,  
 Daß kein Engel runter fährt, und sich in Bethesda reget: f)  
 Dann wird durch der Krankheit Feuer, was sich noch von Schwachheit  
 fand,  
 Um gereinigt zu werden, in den Seelen ausgebrannt.  
 Wann der Leib gestreckt liegt, Herz und Brust und Haupt verschmachten,  
 O! Dann lernen wir so schön, allen Trost der Zeit verachten;  
 Und indem die Ross der Erden uns nicht mehr wie vormahls schmeckt,  
 Wird der Seelen eine Taffel voller Manna aufgedeckt.  
 Da sucht der gefangne Geist, der sich mehr und mehr entnehet;  
 Wie er den verstrickten Fuß in des Glaubens Freiheit setzet;  
 Und indem er alle Ketten dieser Zeitlichkeit zerreißt,  
 So geschichts, daß ihn der Himmel seines Himmels würdig heißt.

c) Eth. 2, 8. d) 2 Theil. 1, 5. Apoc. 3, 4. e) Col. 1, 12. f) Joh. 5, 2.

Da sucht man der Sternen Saal; Da eilt man aus Kedars Hütten;  
 Da dringt man in GOTT hinein; Da sucht man durch Flehn und Bitten,  
 Aller Fesseln loß zu werden: Dann so schreckt nicht mehr die Grußft,  
 Weil man selber die Verwesung als wie seinen Mosen rufft.  
 Da lernt man geduldig seyn; da merckt man des Schöpfers Wege;  
 Der gedenckt ein falscher Bahn: O wie harte Donner-Schläge!  
 Uns, indem er uns verwirret, in das Buch des Lebens schreibt,  
 Und in uns die Frucht des Glaubens zur vollkommenen Reife treibt.  
 Gehn wir in dis Heiligthum, nun so wird sich leichtlich finden,  
 Warum GOTT die Seeligste in ein Meer so nicht zu gründen  
 Aus verborgnen Rath geführt: Denn Ihr Christlicher Beschluß  
 Macht, daß man die Liebes-Züge Demüths-voll erkennen muß.  
 GOTT zog Sie in Sich hinan, nicht als wann Sie sich dem Leben  
 Das nach dem Aegypten stinckt, wie der meiste Theil ergeben;  
 Nein; dierweil er am Gemüthe solche Frömmigkeit erblickt  
 Die sich andern zum Exempel und O! wie bequem geschickt!  
 Lehrer, welche Sie besucht, müssen den Proceß verehren,  
 Man befrage Sie nur frey, so wird man mit Freuden hören,  
 Daß, weil Sie die Vaterliebe im inwendigen geherzt,  
 Sie mit allen bangen Schmerzen, ja den Würmern selbst gescherzt.  
 War denn nicht Ihr heißer Wunsch dieser Welt als zu entfliehen?  
 Suchte Sie nicht Saft und Krafft aus den Sprüchen auszuziehen?  
 War Ihr Muth nicht voller Stärke, war der Leib auch noch so matt,  
 Daß so gar die letzte Woche kein geringes Zeugniß hat?  
 Und mit welcher Glaubens-Krafft gab Sie nicht den letzten Seegen?  
 Musten sich nicht Herz und Blut bey so grosser Großmuth regen,  
 Als Sie Mann und Kind und Schwester der Vorsehung überließ,  
 Und in Ihres Hauses Augen ein verklärer Engel hieß?  
 Nun was wollen wir dann mehr? Schweiget ungerechte Klagen  
 Sonst muß Baare, Sarg und Grußft euch zur größten Schande sagen:  
 Hat Sie GOTT nicht durch die Krankheit dieser Eitelkeit entwehnt,  
 Und Ihr die bequemsten Wege zu der Ewigkeit gebähnt?  
 Kan Cottbusischer Galen! dis die Schmerzen noch nicht lindern,  
 Wohl! so zeige, kanst Du doch andrer Schmerz und Angst vermindern,  
 Daß Du bey den schärfsten Schmerzen, bey der aller schwersten Last,  
 Ein Recept vor eignen Kummer unter den Recepten hast,



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe selb

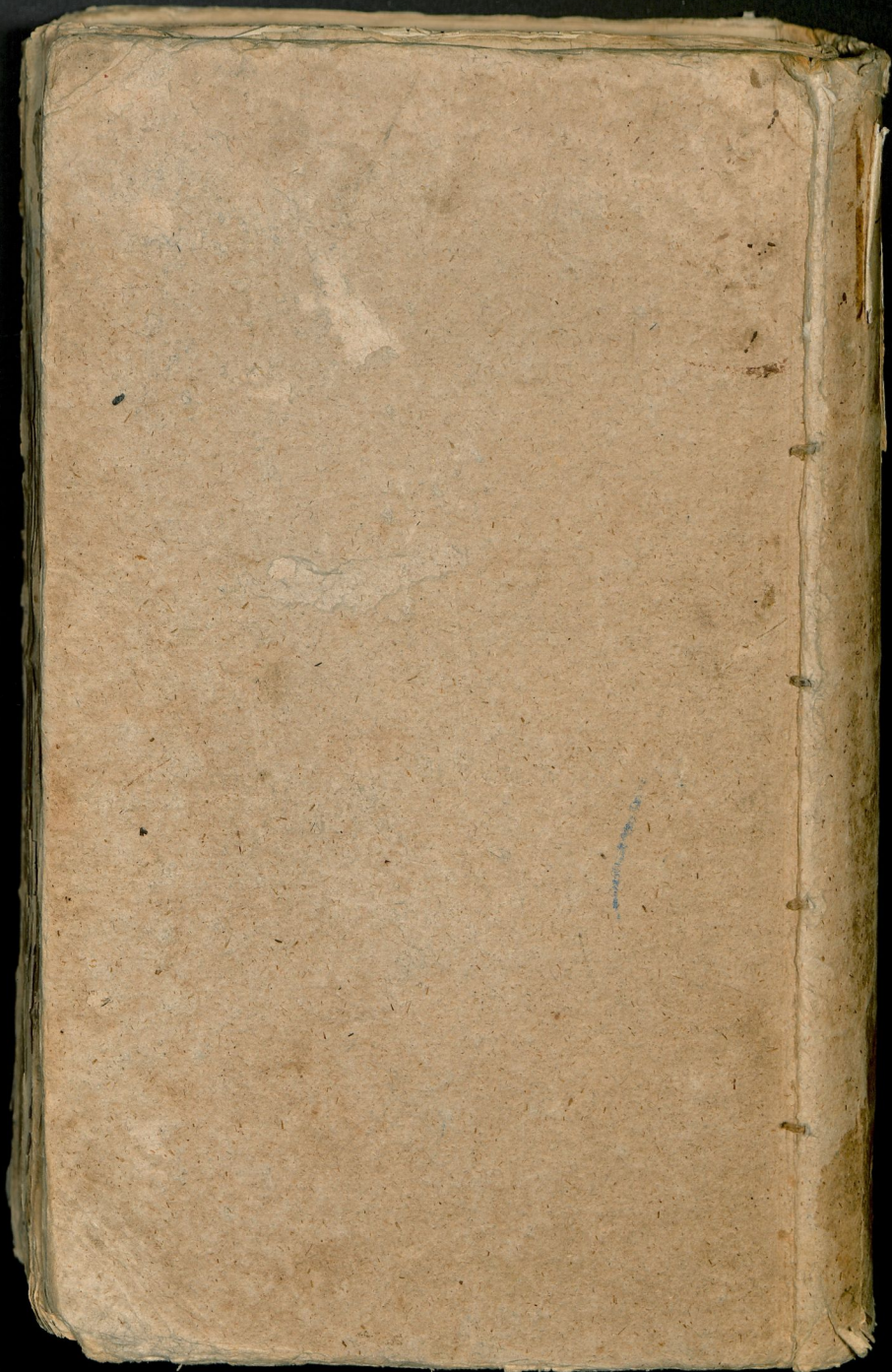
78 N 17

Einkl. Handschriften

Hm a. 4 m



7A → OL





Die  
Göttliche Tüchtigmachung der Frommen zum Erb-  
theil der Heiligen im Licht,  
Hat an dem erbaulichen Exempel

Der  
Wohlgebohrnen Frauen,  
S R N S S

Mariana Scharloffta  
Kuppermannin, gebohrner von Hund,

Des  
Hoch-Edlen, Hoch-Erfahrenen und Hochgelahrten Herrn,  
S E R R S

George Kuppermanns

Weitberühmten Doctoris Medicinæ, hochbestallten Ad-  
juncti Collegii Medici Berolin. nicht weniger Hochverordneten Land-  
und Stadt-Physici bey und zu Cottbus.

Hochwerthgeschätzten Frau Ehe-Liebsten,

Als Dieselbe

Nach einem langwierigen und schmerzlichen Lager endlich am 4. Julii 1731.  
die Zeit mit der Ewigkeit sanft und seelig verwechselte,

demüthig preisen,

Und zugleich

Den Gedächtnißten Herrn Rittker, nebst den verwandten

